

Point Zero

Das Leben geht weiter. Aber einer fehlt.

Von Nachtwandler

silence

Für Kao (□), _Kao, Kat, hi-chaan, Jukiko, Kusaru12, nawa, Uma_uma und (last, but not least ;))Yo-mi.

Eine Frage, bevor es weitergeht: Gibt es jemanden unter euch, der unbedingt ein Happy End will? Antwort (per ENS/Kommi) wäre nett, muss aber nicht sein.

Viel Spaß mit dem nächsten Kapitel!

–

Ich setzte mich endgültig auf, dehnte dabei meinen verspannten Rücken (dabei hatte diese Couch doch so gemütlich ausgesehen!), rückte ein Stück zur Seite und zog ihn dabei gleichzeitig näher zu mir. Er ließ sich willenlos neben mir nieder, ohne mich anzusehen. Die Arme hatte er auf den Oberschenkeln verschränkt, doch seine linke Hand lag noch immer in der meinen und überbrückte die Distanz von fünf Zentimetern zwischen uns. Seine Decke, in die er sich eingehüllt hatte, war heruntergerutscht und entblößte eine magere Schulter. Er war wirklich noch dünner, als ich ihn in Erinnerung hatte, die Knochen zeichneten sich deutlich unter der im Mondlicht totenbleichen, bläulichen Haut ab.

Aber die Überreste von mindestens drei Monaten Instantnudeln? - Oder sollte das alles gewesen sein, was er in diesen sechs Monaten insgesamt gegessen hatte? Ich konnte mich eines leichten Schauderns nicht erwehren.

Kyo musste bemerkt haben, dass ich ihn anstarrte, denn abrupt ließ er meine Hand los und zog die Decke wieder enger um sich. Für einen flüchtigen Augenblick sah ich seine Augen aufglänzen im Dämmerlicht, dann sah ich wieder nur sein schwarzes, unlesbares, im Schatten liegendes Profil.

Eine Weile saßen wir so nebeneinander, der eine schweiger als der andere und mir ging alles mögliche durch den Kopf. Es gab da so vieles, was ich ihn hätte fragen wollen, aber bei allem war ich mir sicher, dass ich keine Antwort erhalten würde. Ich war mir nicht sicher, ob es überhaupt richtig war, etwas zu sagen. Eigentlich hatte ich gar nicht hier zu sein. Ich war ein Eindringling, wenngleich der Schmerz den wir trugen, wahrscheinlich so unterschiedlich gar nicht war.

Warum war ich eigentlich hier?

Warum hatte ich mich erst in diese Lage bringen müssen, mit ihm hier auf der Couch zu sitzen, wie zwei Verlorene mit ungewissem Schicksal?

Warum war ich hier? Nur wegen eines Anrufs?

War das nicht auch das, was Kyo dachte?

Gedankenverloren fuhr ich mir durchs Haar, ich musste mich ihm erklären, und so begann ich leise zu sprechen:

"Ich wollte eigentlich nicht hierher kommen - nie."

Es klang kalt, so wie ich es sagte und ich fügte rasch hinzu:

"Shinya und Toshiya riefen mich an und sagten mir, dass sie sich Sorgen um dich machten, seit - nun ja und es gelang ihnen mich zu überreden."

Wieder eine Pause. Ich erwartete irgendeine Reaktion, irgendeine. Aber nichts.

"Erinnerst du dich an den Frosch von Osaka? Dieser Paparazzo mit den grün gefärbten Haaren, der es irgendwie geschafft hatte, sich in die Künstlergarderobe zu schmuggeln, als Shinya gerade in der Maske war? Der konnte mir dann schließlich sagen, wo du wohnst. Er war aber noch immer sauer wegen seiner Kamera, die Toshiya zertrümmert hat", ich gestattete mir ein kurzes Grinsen in der Dunkelheit.

"Aber als ich dich heute Mittag wiedersah - dachte ich, dass ich ein kompletter Vollidiot gewesen bin, Shinya hatte mehr als Recht. Ich ... hatte mit einem Mal Angst", die letzten Worte waren mir herausgerutscht. Aber sie waren wahr, so wahr. Und so bitter.

"Um dich - und mit einem Mal ... hat mich alles, alles - wieder eingeholt, was vor sechs Monaten war."

Es hatte mich schon viel früher eingeholt. An jedem Tag, an jedem verdammten Tag von sechs verfluchten Monaten voller schlafloser Nächte. Die Angst um Kyo. Die Verzweiflung. Und die Frage nach dem Warum.

Ich hatte vergessen wollen und war zu mir selbst geflohen.

Nur um festzustellen, dass ich im Kreis lief.

Doch nur Schweigen in Kyos Gesicht, dass unter den schimmernden Haaren im Dunkel lag.

Was dachte er?

"Ich wollte keinen Freund mehr verlieren, verstehst du?"

Wieder Schweigen.

Doch mit einem Mal erkannte ich, dass er mich ansah.

Aus einem Augenwinkel rann ihm eine einsame Träne.

Eine der letzten, die nach sechs Monaten übrig geblieben war.

Ich hob die Hand und erkannte wohl meine Absicht, denn er ergriff sie, noch bevor ich ihm die Träne abwischen konnte, sanft, aber bestimmt und schob sie von sich. Lass mich, schien er sagen zu wollen.

Nicht.

Noch nicht?

Und ich ließ ihn gewähren und wusste, dass es richtig war.

Wir müssen vor Erschöpfung im Sitzen nebeneinander eingeschlafen sein.

Am nächsten Morgen wachte ich sehr früh auf. Kyo war fort, wahrscheinlich hatte er sich wieder in seinem Zimmer eingeschlossen. Aber seine Decke hatte er da gelassen, denn als ich mich aufsetzte, fiel mir auf, dass ich zugedeckt worden war. Auch fand ich das Essen, das ich ihm am Abend zuvor hingestellt hatte, nicht mehr vor.

Ich beschloss, diese Tatsache als gutes Zeichen zu nehmen.

Probeweise drückte ich die Klinke zu seinem Zimmer.

Abgeschlossen.

Ein Schritt nach dem anderen.

Heute morgen würde ich meine Sachen holen gehen, damit ich ein paar Tage bei Kyo bleiben konnte, damit - ja, warum eigentlich?

Ich dachte an die letzte Nacht - und erkannte die Antwort.

Als Kyo um etwa acht Uhr aufstand, fand er die Wohnung verlassen vor, auf der sorgfältig zusammengefalteten Decke lag ein weißer Zettel:

Bin kurz zurück zu meiner Wohnung.

Ich komme wieder und bringe Frühstück mit.

Bis gleich - Kaoru.

Das zaghafte Lächeln, das für den Bruchteil von einer Sekunde auf seinen Lippen spielte, war das glücklichste, was sein Gesicht seit langem gesehen hatte.